

MentoratssprecherInnensitzung Sek1

Mittwoch, 9. Dezember 2015
12.00 – 13.15 Uhr
UP, B.2.26

Protokoll von: Steven Wyss

Anwesende:

Werner Hürlimann (im Folgenden mit H abgekürzt)

Corina Arquint (im Folgenden mit A abgekürzt)

Steven Wyss

16 MentoratssprecherInnen (im Folgenden mit S abgekürzt)

Beginn

A: begrüsst alle und erklärt die Ziele der Sitzung: Die Studiengangsleitung soll ein allgemein auf das Studium gesehenes Feedback erhalten, Schwerpunkt Mentorat.

Es folgt eine kurze Vorstellungsrunde, in welcher alle Anwesenden ihren Namen und ihr Semester angeben.

H: Betont die Wichtigkeit der Sitzung und bedankt sich für die große Anzahl an Studierenden im Raum. Weiter wird der Grund der Sitzung für die Studiengangsleitung genannt, nämlich als Qualitätssicherung mit einem Blick von aussen.

Weiter solle es Feedbacks zu den Mentoraten, der Praxisorganisation, aber auch zu den Vorlesungen (BW) geben, jedoch keine fachspezifischen Rückmeldungen.

Dafür ist einerseits die Evaluation im Fach AW 02 da. Bei wichtigen Fällen (fachspezifisch, aber auch sonst) kann man sich auch direkt bei den MentorensprecherInnen, resp. Fachleitenden melden oder auch bei Herrn Hürlimann selbst. Oder aber bei Herrn Ettlín (Ombudsperson).

Schwerpunkt 1: Punkte, die am Studium geschätzt werden

- VertreterInnen des 2., 3. und 4. Studienjahres präsentieren die Ergebnisse ihrer Jahrgangs

H: Erklärt, warum diese Feedbacks wichtig sind. Aufgrund der Sparbemühungen des Kantons im Ausbildungsbereich ist es wichtig angeben zu können, welche Bereiche im Studium geschätzt werden und welche nicht. So lässt sich verhindern, dass geschätzte Angebote leicht abgeschafft werden können.

Positive Punkte der Studierenden:

- Module in Klassengrösse und weniger Vorlesungen
- Genügend Zeit für die Bearbeitung von Leistungsnachweisen und gute Beschriebe dazu
- Sympathische Dozenten
- Nähe der Dozenten

- Praktika
- Spezialisierungsfächer
- Fächerwahl und Fächerangebot
- Impulswochen
- Allgemeine Organisation
- Musikunterricht
- Lage der PH
- Mentoratsklasse, die für zwei Jahre gleichbleibend ist
- Bachelorprüfungen, welche gut machbar seien, zumindest in den meisten Fächern
- Praxisrelevante Module
- Gute Mensa
- Agenden der StudOrg
- Tauschbörse für den Stundenplan
- Angebot zur Klassenlehrperson-Ausbildung
- Mentorat auf Englisch und Französisch möglich
- Hochschulsport Angebote
- Blended Learning Kurse ohne Anwesenheitspflicht
- Unterstützung der Mentoren
- Kollegialität, sowohl unter den Studierenden, als auch den Dozenten

H: Spricht die Sie-Regel der PH an und fragt, wie diese eingehalten wird. Er verweist weiter darauf, dass die Dozierenden eigentlich dazu angehalten sind, die Studierenden mit „Sie“ anzusprechen. Gleichzeitig gibt es jedoch Ausnahmen, wenn sich Personen bspw. auch außerhalb der Hochschule kennen. Bei Nichteinhalten der Regel gibt es normalerweise aber keine Konsequenzen, solange sich niemand beschwert. Es wird Augenmass gehalten.

S: Von den Studierenden wird dies grösstenteils als nicht problematisch angesehen. Viele fänden es sogar eher komisch, wenn man sich in Fächern wie Sport oder Musik per „Sie“ ansprechen müsste.

Schwerpunkt 2: Punkte, die am Studium zu verbessern sind

- VertreterInnen des 2., 3. und 4. Studienjahres präsentieren die Ergebnisse ihrer Jahrgangs

Verbesserungswürdige Punkte von Seiten der Studierenden:

- 80 Prozent Regel und Masterarbeit während eines Semester, dafür reduzierter Unterricht

H: Studierende im 4. Jahr studieren noch nach dem alten Studienplan (2010). Die Studienpläne sind nicht frei gestaltbar, sondern müssen durch die EDK genehmigt werden (Anerkennungsgesuch). Alle 7 Jahre müssen sie erneuert werden. Bspw. 2003, 2010. 2013 wurde gezielt neu gemacht. Man erhofft sich, dass der neue Plan besser ist). 80 Prozent Regel bleibt aber sicherlich.

Masterarbeit wurde auch neu überarbeitet, es wird ab dem 7.-9. Semester begonnen, die ganze Arbeitsphase wurde also verkürzt.

- Stundenplan nicht selbst gestaltbar

- LN's werden teilweise als Abarbeiten empfunden
- Hohe Redundanz zwischen Vorlesungen und Modul
- Alle LN's gleichzeitig
- Viele Gruppenarbeiten, dadurch großer Aufwand für die Koordination
- Elterngespräche zu wenig beachtet

H: An der Thematik Elterngespräche ist man dauernd dran. Aber man kann nicht alles abdecken, der Ernstfall kann nicht getestet werden, für das gibt es Weiterbildungen und Coachings vor Ort.

- Hohe Überschneidungen bei einigen Fächern (wieso Veranstaltungen nicht aufzeichnen lassen?)

H: Aufzeichnungen werden vermehrt kommen, Überschneidungen ist man auch dran dies besser zu regeln.

- Praktika sollten entlohnt werden
- Kurzfristige Wechsel von Terminen

H: Mehrere Personen arbeiten daran, dass dies weniger oft vorkommen wird.

- Kein Praktikum im 3. Semester
- Workload im dritten Semester sehr viel höher als im fünften Semester.

H: liegt am neuen Studienplan. Durch neue Fächer im LP 21 ergeben sich mehr nötige CP's, dadurch auch mehr benötigte Zeit. Dafür wurden einige Impulsstudien-CP gestrichen. Er ist sich bewusst, dass das 3,4,5 Semester anspruchsvoll ist. Anspruchsvoll ist aber subjektiv. Im schlimmsten Fall hat man aber über 40 Wochenstunden. Dort muss man nach wie vor schauen wie man dies bspw. mit der 80 Prozent Regel minimieren kann. Zudem ist man am Überprüfen, wie jene Studierende mit zwei Integrationsfächern entlastet werden könnten. Appell um Verständnis.

- Infoletter anpassen auf die Studiengänge.
- Mehr Mensaplatz, mehr Mikrowellen
- Zuteilung der Praktika wird bemängelt, teils sehr weite Wege vom Wohnort.

H: Wird es weiterleiten. Man tut sein möglichstes, ist halt nicht gerade einfach da es ein enormer Aufwand ist, dies zu planen.

- Vorverschiebungen von Grobplanungs-LN's. Weiter auch zu viele, nicht angesagte, ausführliche Grobplanungen mit zusätzlichen Prüfungen.

H: Lange LN's und Planungen dürfen nur noch während des Semesters vorgegeben werden. Wird das dann an der nächsten Sitzung aufnehmen. Stimmt zu, dass es nicht sein darf, wenn es wirklich so wäre.

- Öffnungszeiten des Unigebäudes an den Wochenenden (Wird in die StudOrg aufgenommen).
- Niveau C wird übergangen in der Ausbildung.

- Kommunikation zwischen PH und Praxisschulen sei nicht gut, dadurch ergeben sich Unstimmigkeiten von Seiten der Praxislehrpersonen. Viele Praxislehrpersonen wissen nicht über die Vorgaben zu den Praktika Bescheid.
- Mehr Hospitation für Quereinsteiger.
- Teils sinnlose Planungen für Fächer die man nicht unterrichtet.
- Infos über Diplompraktika kommen zu spät.
- Für Bachelorprüfungen wünscht man sich fundiertere Rückmeldungen, nicht lediglich mit Buchstaben.

H: (wurde schon von StudOrg aufgegriffen). Bei Nichtbestehen hat man ein Anrecht auf ein detailliertes Feedback. Ansonsten kann man anfragen, hat aber kein Anrecht, da es zu wenig Zeit gibt um dies allen Studierenden zu ermöglichen.

- Unterschiedlicher Aufwand bei den Fächern. Bspw. Mathematik groß, Französisch klein.
- Erasmus-Semester soll man nicht im 7. Semester machen können?

H: Offiziell kann man das Erasmus-Semester weiterhin im 3. und 7. Semester machen.

- Zu viele Credits, welche erworben werden.

H: es wird nach Bologna lediglich ein Minimum von 270 CP definiert, es kann aber auch mehr sein (zwischen 270-300).

- Einige Fächer haben zu viele Credits, andere zu wenig. Dies sollte besser verteilt werden.
- Es sollte bei der Anmeldung (im Anmeldeformular) besser ersichtlich sein, wie der Aufwand ist für ein Fach.

H: wird aufgenommen

H: Abschließend: Voten werden alle sehr ernst genommen. Man kann nicht alles umsetzen und verbessern aber es wird stetig verbessert.

Schwerpunkt 3: Punkte, die beim Studium unklar sind & Varia

- VertreterInnen des 2., 3. und 4. Studienjahres präsentieren die Ergebnisse ihrer Jahrgangs

S: Sind Infos bezüglich Bachelor- und Masterprüfungen bereits vorhanden?

H: Beschreibungen, Ziele und Anmeldeoptionen sind aufgeschaltet.

Schwerpunkt 4: Meinungen zum Mentorat

- VertreterInnen des 2., 3. und 4. Studienjahres präsentieren die Ergebnisse ihrer Jahrgangs

Meinungen der Studierenden:

- Wird als nicht anspruchsvoll erachtet (tiefere Semester)
- Dozenten kommen aus der Praxis, was gut ist.
- Vorlesungen werden nochmals aufgegriffen, was positiv und negativ ankommt.
- Mitwirkungsmöglichkeiten werden positiv erachtet.
- Mentorat dient einigen als Ventil um zu fehlen, da wenig Präsenzpflicht ist.

- Mentorat ist positiv, kurz und knapp gehalten.
- Feldarbeit wird hinterfragt, aber auch positive Meinungen gibt es dazu. Jedoch teils unklar, was genau erwartet wird.
- Zu wenig Platz für Fragen.
- Distanz im französischsprachigen Mentorat, weil im Unterricht die Französischkenntnisse nicht immer gut sind (auch bei den Mentoren). Wenn dann Deutsch gesprochen wird, ist es aber herzlich.
- Rechtlicher Aspekt kommt zu kurz.

Schluss:

Antworten auf nicht beantwortete Punkte werden voraussichtlich schriftlich an die StudOrg weitergeleitet und auf deren Homepage publiziert.